sowohl im Original als auch in deutscher Übersetzung. Die Erforschung der frühneuzeitlichen Hebammenliteratur dürfte durch diese Edition neue Impulse erhalten, zumal neue Befunde zur Rezeptions- und Textentstehungsgeschichte vorgelegt werden. In der Medizingeschichtsschreibung bisher kaum wahrgenommen wurde dagegen das «Tumorbüchlein», obwohl in diesem Werk Ruf ein zentrales Tätigkeitsfeld eines frühneuzeitlichen Wundarztes beschreibt und dabei auch seine eigenen Erfahrungen einfließen lässt.

Der fünfte Band enthält im Textteil eine Reihe von fachspezifischen sowie disziplinübergreifenden Studien zu Rufs Werk und seinem Umfeld. Es folgt der bereits erwähnte umfangreiche Bildteil (gedruckt und auf CD-ROM).

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass mit dieser Werkausgabe die Grundlage für weitere medizin-, aber auch medien- und theaterwissenschaftliche Forschung gelegt worden ist. Der wohlfeile Preis für über 3000 Seiten mit Abbildungen im Kunstdruck und auf CD-ROM sollte der Verbreitung nicht nur in Bibliotheken förderlich sein.

Robert Jütte, Stuttgart (D)

Schär, Bernhard: **Harmonie mit Biss**. Zur Geschichte der Kieferorthopädie und der Zahnärzteschaft im schweizerischen Gesundheitswesen. Studie zum Jubiläum der Schweizerischen Gesellschaft für Kieferorthopädie 1957–2007. [Gümligen] Schweizerische Gesellschaft für Kieferorthopädie, [2007]. 180 S. Ill. Fr. 90.–.

Die Geschichte der Zahnmedizin ist nur schlecht erforscht. Es waren lange fast ausschliesslich Zahnärzte, die sich dem Thema gewidmet haben. Für Deutschland hat vor allem der Fachhistoriker (und Zahnarzt) Dominik Gross in den letzten 20 Jahren die Grundlagen für eine moderne Fach- und Berufsgeschichte gelegt. Nun liegt erstmals ein Buch vor, das – mit bescheidenerem Aufwand und Anspruch – einen ersten Grundstein einer kritischen Geschichtsschreibung auch für die Schweiz legt.

Der Historiker Bernhard Schär nahm den Auftrag für eine Jubiläumsschrift der Schweizerischen Gesellschaft für Kieferorthopädie zum Anlass, weit über die lokale Entwicklung der 1957 gegründeten Gesellschaft hinauszugreifen und in einem ersten Teil den Forschungskontext und die historischen Wurzeln der Zahnärzteschaft zu beleuchten. Er betont dabei, dass die Zunahme des Zuckerkonsums und der Karies wesentliche Triebfeder bei der Professionalisierung war und auch das Selbstverständnis der Zahnärzte prägte. Zwar übernahmen diese wichtige Elemente der humanärztlichen Ethik, doch entdeckten sie in der Prophylaxe eine ihnen eigene Aufgabe. Diese wurde zum wichtigsten Argument im Kampf gegen eine als bedrohend empfundene Verstaatlichung durch das Kranken- und Unfallgesetz und entwickelte sich nicht zuletzt deswegen zur zentralen Grundlage des zahnärztlichen Leitbilds.

Im zweiten Teil wird die Geschichte der Kieferorthopädie geschildert. Interessant ist dabei, dass die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft in ihrer Standesordnung ausdrücklich die Spezialisierung verbot, um die Einheit von Beruf und Status zu sichern. Den in einer Studiengruppe zusammengeschlossenen Kieferorthopäden kam zugute, dass diese bei Verhandlungen mit der Invaliden-Versicherung als Fachexperten anerkannt wurden und dadurch Prestige gewannen. Sie konnten ab 1969 einen Facharzttitel führen, mussten diesen aber bis 1979 geheimhalten.

Schärs Buch ist eine Pionierstudie. Die vom Autor definierten Schwerpunkte und seine Einschätzungen lassen sich daher kaum vor dem Hintergrund anderer Forschungsergebnisse beurteilen. Die methodische Sorgfalt und stringente Argumentation sprechen aber dafür, dass hier entscheidende Elemente in der schweizerischen Zahnmedizingeschichte benannt werden, die in der Historiographie Bestand haben werden. Der Band ist zudem flüssig geschrieben und wirkt sehr anregend. Er greift viele Themen wie etwa die Schulzahnpflege auf, die es sich lohnen würde, in weiteren Studien zu vertiefen.

Man muss es der Gesellschaft für Kieferorthopädie hoch anrechnen, dass sie sich nicht eine konventionelle Jubiläumsschrift, sondern eine kritische Studie schenken liess. Schade, dass sie sich nicht entschliessen konnte, die Schrift im Buchhandel erscheinen zu lassen. Immerhin kann man sie bei der Gesellschaft bestellen (www.swissortho.ch). Dies kann ich trotz des hohen Preises nur empfehlen.

Hubert Steinke, Bern